

Sächsische Zeitung*

SZ-ONLINE.DE

Marktplatz in der Mönchskirche

Die Arbeiten an der historischen Ruine gehen dem Ende entgegen. Bald sollen hier Veranstaltungen möglich sein.

07.06.2017

Von Madeleine Arndt



Alles soll so bleiben, wie es ist: Detlef Schönbach von der Firma Fuchs und Girke konserviert das Mauerwerk der Mönchskirchrue für die nächsten Jahrhunderte.

© Uwe Soeder

Bautzen. Vorsichtig streicht Detlef Schönbach grauen Mörtel zwischen die alten Bruchsteine. Dabei geht es ihm nicht um Schönheit, sondern um Authentizität. Die Mönchskirchrue soll in ihrer ganzen romantischen Verfallenheit, so wie sie jetzt dasteht, der Nachwelt erhalten bleiben. Seit September wird an den – damals stark einsturzgefährdeten – Wänden der früheren Klosterkirche gearbeitet. Und man ist ein großes Stück vorangekommen.

„Der Ruinenteil ist fast fertig“, freut sich Jens Seiffert, Abteilungsleiter des städtischen Hochbauamtes. Im Herbst konnte er hier überhaupt nicht treten. Zwischen den Mauerresten an der Hohengasse lagen meterhoch Schutt und Müll. „Wir haben sogar alte Munitionskästen gefunden“, berichtet Seiffert. Der extra herbeigerufene Kampfmittelberäumer konnte aber Entwarnung geben. Denn die Boxen waren leer. Der Ruinenteil mit seinen schmalen Durchgängen, kleinen Gewölberäumen und verwinkelten Ecken ähnelt einem Mini-Labyrinth. Von einer Steintreppe, die einst in die erste Etage führte, blickt man nun in den Innenhof. Eine andere Treppe führt in ein düsteres Kellergewölbe. „Es soll mal ein Winterquartier für Fledermäuse werden“, erklärt Seiffert. Zum Tag

des offenen Denkmals am 10. September gibt es erstmals eine Führung durch den Bereich.

Originalmauern aus dem 14. Jahrhundert

Das meiste ist derzeit an der Nordwand der Mönchskirchrue zu tun, wo etliche Steine der Originalklostermauern aus dem 14. Jahrhundert erhalten geblieben sind. Dort dröhnt der Bohrhammer und lässt roten Staub auf den Boden rieseln. Die Denkmalpflegespezialisten von Fuchs und Girke aus Ottendorf-Okrilla tauschen hier poröse Backsteine aus und ersetzen sie durch Steine, die in einem Ziegelwerk in Nossen eigens für die Kirchrue gebrannt wurden.

Am stillgelegten Wasserturm nebenan sind Mitte Mai die Gerüste gefallen. Die Turmmauer ist jetzt saniert, die Turmspitze neu mit Dachziegeln eingedeckt und die markante Verkleidung aus Lärchenholz, hinter der sich zwei Wasserbehälter befinden, wurde ausgebessert und frisch gestrichen. Jeder Handgriff geschieht mit Absprache des Denkmalschutzes: „So haben wir bei der Holzverschalung keine herkömmliche Lasur verwendet, sondern mit eingefärbtem Leinöl gestrichen“, nennt Seiffert ein Beispiel. Jetzt sind Putz- und Malerarbeiten im Turminneren an der Reihe. Außerdem werden in den Höfen Kabel und Wasserrohre verlegt und so die Voraussetzungen für Veranstaltungen auf dem Gelände geschaffen. Der Wasserturm bekommt im Erdgeschoss zwei Toiletten.

Gut anderthalb Millionen Euro kostet die Sicherung des gesamten historischen Ensembles. Etwa 800 000 Euro kommen aus Fördertöpfen von Bund und Land. Der Zeitplan für die Sanierung ist straff. Damit die Stadt von den Fördermitteln profitieren kann, sollten die Arbeiten bis Ende Oktober abgeschlossen sein, wie Seiffert erklärt.

Erst ein Nutzungskonzept liegt vor

Offen ist immer noch, was genau dann im Wasserturm und in den Höfen zwischen den Klostermauern stattfinden soll. Bis jetzt liegt der Stadt ein einziges Nutzungskonzept eines Privatmannes vor. Der Lauentürmer Andreas Thronicker möchte aus dem Areal eine kleine touristische Attraktion machen: mit Café, Souvenirladen und einer Spielstätte für Kleinkunst. Die Stadt selbst hat bisher kein Nutzungskonzept ausgearbeitet. „Es gibt verschiedene Überlegungen“, sagt Stadtsprecher André Wucht und fügt hinzu: „Wir müssen bei der Nutzung sehr darauf achten, dass es nicht förderschädlich wird.“

Das bedeutet, an die Fördermittel, die in die Ruine fließen, sind bestimmte Bedingungen geknüpft. So darf mit dem denkmalgeschützten Ensemble kein Gewinn erzielt werden. Fest steht, dass die Ruine nicht jederzeit zugänglich sein wird, sondern nur zu bestimmten Anlässen aufgeschlossen werden soll. Und noch eine Sache ist so gut wie sicher: Bautzens historischer Weihnachtsmarkt soll in den Höfen der Mönchskirchruiene abgehalten werden. Wenn alles klappt, schon in diesem Jahr.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/marktplatz-in-der-moenchskirche-3698351.html>
